

tionalen *Conference on Methods in Dialectology* in Joensuu im August 2002 stattfand. Der Workshop beschäftigte sich mit den Kontakten zwischen fin. und germanischen Sprachen; unter den letzteren wird in den meisten Fällen Englisch verstanden.

Die ersten drei Aufsätze behandeln die Sprache der finnischen MigrantInnen in englischsprachiger Umgebung. Catherine A. Rohlich hat zweisprachige AmerikafinnInnen in Minnesota im Vorlesen getestet, um mithilfe von Lesefehlern (*reading miscues*) ihre dominante Sprache bestimmen zu können. Michael D. Linn beschreibt die Veränderungen in der englischen Sprache, wie sie von drei Generationen von Finnen im Bergbauggebiet Iron Range, Minnesota gesprochen wurde, und Tiina Lammervo hat die Einstellungen von FinnInnen in Australien zur Sprache und Identität untersucht.

Die darauffolgenden vier Aufsätze beschäftigen sich mit Codewechsel: Magdolna Kovács testet ihr Modell, das sie ursprünglich aufgrund der entlehnten und "codegewechselt" Substantive in der Sprache von Finnen und Ungarn in Australien entwickelt hatte, an den Verben in demselben Material. Das Modell von Greg Watson zur Beschreibung des Codewechsels stellt auch ein Kontinuum dar, die grundlegende Dimension aber ist die Form oder der Erfolg der Kommunikation. Auch hier stammen die Daten von Finnen in Australien. Helena Halmari erforscht die Motivationen der Sprachwahl von Befehlten und Aufforderungen anhand der Sprache von drei finnisch-englisch-zweisprachigen Jugendlichen. Heidi Rontu zeigt, daß beim Codewechsel von zweisprachigen finnlandschwedischen Kleinkindern die kommunikative Kompetenz eine stärkere Rolle für die Sprach-

GREG WATSON &
PEKKA HIRVONEN (eds.),
Finno-Ugric Language Contacts.
(Opuscula Fenno-Ugrica Gottingensia IX.)
Frankfurt am Main: Peter Lang, 2006.
177 S.

Dieser Tagungsband enthält Beiträge eines Workshops, der bei der 11. interna-

wahl spielt als die morphosyntaktischen Fähigkeiten.

Der letzte Teil, betitelt "Substrate and Superstrate Influences", enthält drei Aufsätze: Hilde Sollid untersucht die Spuren des finnischen Substrats in der Negation eines nordnorwegischen Dialekts, Pia Lane die Grenze zwischen Codewechsel und Entlehnung in den Verben des finnischen Dialekts in Bugøyenes (Pykeija), Norwegen. Anna Fenyvesi vergleicht die Abweichungen von Normen (z.B. Fehlen von PRO-DROP, "ungarische" Wortfolgen oder Fehlen des Possessivsuffixes) in der ungarischen Sprache von 18 Amerikaungarn mit einer ungarischen Kontrollgruppe.

Das Buch ist in vielerlei Hinsicht ein typischer Tagungsband: es ist höchst heterogen, enthält *spin-offs* von größeren Forschungsprojekten oder Arbeitsberichte von Projekten, die noch im Gang sind. Neben wertvollen Forschungsergebnissen gibt es im Buch auch ärgerlich unausgereifte Studien und kleine Fragwürdigkeiten, wie den naiven Versuch, das amerikafinnische *mojakka* (ein finnisches Gericht: Fischsuppe oder Fleischragout) aus dem serbokroatischen *moja kuška* 'my thing' (!) herzuleiten, oder die Behauptung, den Ausdruck *ulkonaisuksia* 'Äußerlichkeiten' gebe es im Finnlandfinnischen nicht (stimmt wenigstens mit meinem Sprachgefühl nicht überein). Am ärgerlichsten ist natürlich, daß unter dem Titel "Finnougric" nur die zwei größten finu. Sprachen behandelt werden (würde man einen Sammelband über Sprachkontakte zwischen Englisch, Hindi und Tamili etwa "Indo-European Language Contacts" betiteln?) – aber daran haben wahrscheinlich weder die Herausgeber noch die Verfasser etwas ändern können.

Johanna Laakso